

## **Gottesdienst mit Abendmahl am 25.11.2018 / Erlöser-Kirche**

### **Musik zum Eingang**

#### **Lied: Wachtet auf (EG 147,1-3)**

#### ***Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!***

Mit dem biblischen Wort für die kommende Woche grüße ich Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst.

Herzlich willkommen vor allem denen unter uns, die im zurückliegenden Jahr Abschied nehmen mussten von einem nahen, vertrauten, geliebten Menschen.

Für viele von Ihnen ist das sicherlich noch einmal ein besonders schmerzlicher Moment, wenn der eine Name genannt wird, der Name eines Menschen, der Ihnen sehr viel bedeutet. Aber Erinnern schmerzt nun mal, und deshalb ist auch Schmerz unser steter Begleiter auf dem Weg der Trauer, immer wieder. Aber diesen Schmerz müssen wir zulassen, damit er durch die Dankbarkeit in eine stille Freude verwandelt werden kann – wie Dietrich Bonhoeffer es mal schrieb.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ Das heißt doch: Auch wenn es noch dunkel ist, macht euch auf den Weg. Ihr werdet ihn gehen können. Denn wo wenn ihr aufbrecht, komme ich euch entgegen.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der die Quelle des Lebens ist, im Namen des Sohnes, der starb, damit wir leben sollen, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und lebendig macht.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

### **Bekanntmachungen**

#### **Psalm 90 (EG 738.1+2)**

Wir beten:

Heiliger Gott, der du die ewige Liebe bist, hilf uns, dass wir an deine Liebe immer glauben können. Lass uns auch dann nicht an ihr irre werden, wenn dein Tun unverständlich und dunkel ist. Festige uns heute durch dein Wort neu im Vertrauen und im Glauben an deinen guten Willen über uns. Amen

#### **Lesung: Offenbarung 21,1-7**

#### **Heidelberger Katechismus: Frage 58**

#### **Glaubensbekenntnis**

#### **Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EG 655,1-4)**

#### **Gedenken der Verstorbenen (Teelichter anzünden)**

Zum Gedenken an unsere Verstorbenen im zurückliegenden Kirchenjahr bitte ich Sie aufzustehen, sofern das Ihnen möglich ist, und auch die Liedstrophen zwischendurch stehend zu singen.

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht - jeden Tag.  
Dir vertrauen wir.  
Lass uns nicht verlorengelassen werden.

Lass uns nicht herausfallen aus Deiner Liebe.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

### **Gedenken der Verstorbenen (1)**

#### **Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 1 (Liedblatt)**

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.  
Sei unsere Hilfe.  
Sei unser Zuhause,  
auf das wir bauen können.  
Sei der Ort in unserem Leben,  
an den wir immer wieder zurückkehren können,  
der Ort, der bleibt und fest ist.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

### **Gedenken der Verstorbenen (2)**

#### **Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 2**

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.  
In Deine Hände befehlen wir unser Leben  
und das Leben der Gestorbenen.  
Unsere Zeit steht in Deinen Händen.  
Erbarm Dich unser  
und lass uns nicht allein.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

### **Gedenken der Verstorbenen (3)**

Auch wenn wir versucht haben, diese Auflistung sorgfältig zu erstellen, kann es dennoch vorkommen, dass jemand aus Versehen nicht genannt wurde. Wenn das der Fall ist, dann bitte ich, die Namen jetzt durch Zuruf zu ergänzen.

Ewiger Gott,  
Herr der Zeiten:  
Wie denken zurück an Menschen,  
die einmal zu unserem Leben gehörten,  
und nicht mehr sind.  
Die Liebe, die uns immer noch verbindet,  
lässt uns schmerzhaft spüren,  
wie sehr sie uns fehlen.  
Das Unabgeschlossene in der Beziehung zu ihnen  
sucht uns oft in Gedanken heim,  
und manche von uns  
können den Blick nicht lösen  
von dem, was einmal war.  
Gott, du weißt,  
was wir an diesem Tag empfinden

und richtest unseren Blick auf dich:  
In deinem Herzen  
bewahrst du alle Lebensgeschichten  
und versprichst Zukunft  
befreit von den Schatten unserer Gegenwart.  
Mitten im Dunkel  
von Trauer und Schuld  
leuchtet das Licht  
deines Erbarmens.  
Lass es uns sehen  
und verbreite es  
durch unser Glauben, Hoffen und Lieben.  
Komm uns entgegen!  
Wir warten auf dich! Amen

### **Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 3**

#### **Predigt über Jesaja 65,17-25**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem Jesajabuch, Kapitel 65:

*Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.  
Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude,  
und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.  
Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.  
Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.  
Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.  
Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.  
Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.*

Kennen Sie das Gefühl: Sie sitzen im Kino. Die Werbung ist vorbei, der Vorfilm gelaufen, aber dann kommt so gar nicht das, worauf sie gewartet haben. Schon an den ersten Klängen der Filmmusik, an den Farben der Bilder, am Ton der Stimmen merken Sie: Ich bin im falschen Film. Vielleicht ging es dem einen oder anderen beim Hören des Predigttextes gerade auch so, als Freude, Wonne und nochmals Freude zur Sprache kamen. Viele von Ihnen sind heute Morgen in die Kirche gekommen, gerade nicht um das Vergangene zu vergessen, sondern um der Verstorbenen zu gedenken. Wir haben ihre Namen noch einmal gehört und ein Licht für jeden einzelnen entzündet. Und wenn der Name genannt wird, dann kommt manchmal alles wieder hoch, dann ist der Tag wieder ganz präsent, als der Tod uns diesen Menschen nahm, die Mutter, den Vater, die Tochter,

den Sohn, den Opa, die Oma, die Schwester, den Bruder, den Mann, die Frau... Und dann ist der Schmerz wieder da. Heute soll unsere Kirche Raum geben für ihre Trauer, für ihren Schmerz.

Und dann hören wir als Predigtwort diese Sätze:

*Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.*

Ich denke, ich bin im falschen Film. Gerade noch an die harte Realität des Todes in unserem Leben, der wir nicht ausweichen können, die uns immer wieder einholt, und dann ein Text, die eine Traumwelt vor Augen malen. Was nutzt sie uns? Was hat sie zu tun mit unserer realen Welt? Hilft uns die Flucht in solche Träumereien und Phantastereien? Ist Religion doch bloß Opium fürs Volk, wie Karl Marx meinte? Müssen wir nicht einfach ehrlich sein und nüchtern die Welt betrachten, in der alles ganz anders ist als hier beschrieben. Und ich erinnere mich an Helmut Schmidt, den früheren Bundeskanzler, der ja hanseatisch nüchtern mal auf die Frage nach seiner politischen Vision bissig antwortete: „Wer Visionen hat soll zum Arzt gehen.“

Aber stellen wir die kritischen Anfragen mal zurück und schauen uns diese Vision, diesen Traum einer anderen Welt erst einmal an:

Wenn wir unsere Welt so betrachten und die Anstrengungen, die Menschen unternehmen, um diese Welt zu erhalten und gerechter, freier und friedlicher zu machen, dann sind das unglaublich mühsame Prozesse. Man stößt auf Ignoranz, Nicht wahrhaben wollen der Probleme, Widerspruch und Widerstand. Es bewegt sich so vieles unendlich langsam. Und wir haben eigentlich die Ahnung, dass uns die Zeit davon rennt. Jesaja redet nicht von dem, was wir tun oder tun sollen, er lenkt den Blick auf Gott. Der, der Himmel und Erde schuf, wird einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen. Wie das zu denken ist, bleibt erstmal sein Geheimnis. Aber wenn sie da ist, wird man dem, was jetzt Himmel und Rede ist, nicht mehr gedenken. Das läuft doch insbesondere dem heutigen Tag völlig entgegen, wo wir ja gedenken, unserer Verstorbenen gedenken. Und dieses Gedenken ist ja wichtig, auch wenn es immer wieder auch weh tut. Vergessen wollen ist keine Option. In einer vielfach geschichtsvergessenen Zeit, in der das, was einmal war, nicht mehr viele interessiert, ist das Erinnern wichtig. Erinnerung ist der Schlüssel zur Erlösung, sagte einmal der Nobelpreisträger Eli Wiesel. Aber irgendwann dürfen die Schatten der Vergangenheit weichen, müssen uns nicht mehr belasten. Sie sollen uns nicht mehr zu Herzen gehen. Wir würden eher sagen, sie sollen uns nicht mehr auf den Magen schlagen.

*...und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.*

*Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.*

Eine Utopie nennt man das. Auf deutsch heißt das Wort „kein Ort“. So ganz trifft diese wörtliche Bedeutung hier nicht zu. Das Neue ist mit einem Ort verknüpft, mit Jerusalem. Auch so ein Name, der Programm ist: „Stadt des Friedens“. Jerusalem ist heute alles andere als das, denn drei Weltreligionen geraten hier immer wieder in Konflikte. Jerusalem hat schon so viel Blut gesehen, so dass gerade die Stadt des Friedens zu einem Sehnsuchtsort geworden ist. Wo christliche Tradition Jerusalem immer wieder als Chiffre für etwas Jenseitiges missbraucht hat, da erdet Jesaja die Hoffnung. Sie ist verknüpft mit einem realen Ort.

Diese neue Erde ist aber kein Paradies und kein Schlaraffenland. Auch das wird, so Jesaja, eine Erde sein, auf der gestorben wird. Damit bleibt Jesaja hinter dem zurück, was Johannes in der Offenbarung weiterdenkt – wir haben es vorhin gehört – das es kein Geschrei, keinen Schmerz, keine Tränen mehr geben wird, dass der Tod abgeschafft ist. In alttestamentlicher Zeit war das

nicht vorstellbar. Aber Leben soll nicht abgebrochen zu Ende gehen, Menschen sollen alt und lebenssatt sterben dürfen, nach einem erfüllten Leben. Jeder soll sein Leben zu Ende leben können. Das ist in dieser Welt, in der wir leben, nicht immer so. Ja, wir werden im statistischen Durchschnitt immer älter. Heute sind 90jährige keine Seltenheit mehr. Aber ich kenne 90jährige, da würde ich nicht gerne davon sprechen, dass sie ein erfülltes Leben gehabt hätten. Da kann in einem Leben auch vieles versagt geblieben oder abgebrochen sein, Hoffnungen, die sich zerschlagen haben, Vorhaben, die gescheitert sind, Beziehungen, die auseinandergebrochen sind. Und nicht alle werden alt. Wir erinnern uns heute auch an Verstorbene, die viel zu jung gestorben sind, Menschen in der Mitte des Lebens, ja sogar welche, die das ganze Leben eigentlich noch vor sich hatten. Und in der kommenden Woche werde ich wieder eine 38jährige Frau beerdigen. Ja, es sterben auch bei uns Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, durch Leukämie, durch Verkehrsunfälle, durch Drogenkonsum, durch Suizid, durch Verbrecherhand. Wie viele Kinderseelen werden durch sexuellen Missbrauch zerstört. Und wenn wir in die Welt um uns herum schauen, wie viele Kinder sterben an Unterernährung, an AIDS, an Masern, Typhus und Cholera. Darum die Vision Jesajas, dass als Knabe gilt, wer hundertjährig stirbt. Und wer die hundert nichterreicht, gilt als von Gott verflucht, gestraft wegen seiner Verfehlungen. Hier gilt es vorsichtig zu sein: Immer wieder fragen sich Menschen, die todkrank sind oder die jemanden verloren haben, nach der Schuld dafür. „Womit habe ich das verdient? Da muss ganz klar gesagt werden: Ja, das gibt es manchmal, diesen Zusammenhang zwischen Sterben und Schuld. Da ist jetzt ein Junge durch einen Fehler bei der Narkose gestorben. Da fliegt einer wegen überhöhter Geschwindigkeit aus der Kurve gegen einen Baum und kommt zu Tode. Da stirbt ein starker Raucher, weil seine Herzkranzgefäße zu sind. Leiden und Sterben ist aber keine Strafe GOTTES für falsches Verhalten, für Schuld. In der Vision Jesajas wird hier nur deutlich, dass in der Welt, die er sieht, Menschen nicht perfekt sein werden, sondern auch ihr Leben verfehlen. Sie werden auch da keine Engel sein. Diese Welt wird keine perfekte sein, sondern eine mit Schönheitsfehlern. Aber auch die sollen das Leben der Menschen nicht vergiften und zerstören.

*Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten...*

Die neue Welt ist kein Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Zu dieser neuen Welt gehört auch, dass Menschen arbeiten: Häuser bauen, Weinberge pflanzen. Aber es ist eine Welt ohne Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft. Das, was man erarbeitet hat, darf jeder auch genießen. Menschen schufteten nicht mehr, damit andere sich die Taschen voll machen. In der neuen Welt, die Jesaja sieht, lebt man weder um zu arbeiten, noch arbeitet man um zu leben, sondern wo Arbeit zum Leben gehört, aber Arbeit und Ertrag nicht ungerecht verteilt ist.

*Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen.*

Jetzt wird es aber sonderbar oder abstrus. Der Löwe wird zum Vegetarier, Wölfe und Lämmer weiden friedlich auf einer Wiese. Na ja, wir haben ja wieder die Wölfe in Deutschland, und sie reißen Schafe. Besitzer von Schafherden sind alles andere als begeistert, dass der Wolf zurück ist in Deutschland. Aber das sind doch Phantastereien. Wahrscheinlich soll sich auch der Hai noch von Seegrass ernähren oder von Luft und Liebe. Was soll dieser Quatsch. Ich persönlich glaube, dass Jesaja diesen Frieden unter den Tieren fast wie eine Fabel verwendet. Es geht nicht um Tiere, es geht um uns, um Feindschaften zwischen Menschen, zwischen Völkern, Staaten, Gruppen, die so verfestigt sind, scheinbar unüberwindlich. Wir sagen manchmal resignierend, dass ein Mensch dem anderen zum Wolf wird, manchmal auch zum Wolf im Schafspelz. Nein, das wird nicht für immer so bleiben. Nichts ist unüberwindlich, nichts ist unveränderbar. Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, des alten Himmels und der alten Erde, und einer neuen Erde und eines neuen Himmels. Warum aber bloß auch eines neuen Himmel? Warum muss der Himmel neu werden? Genügt denn nicht eine neue Erde?

Ich habe dazu eine sehr spannende Auslegung von Professor Jürgen Ebach aus Bochum gelesen:

„Was bedeutet es, wenn Gott im Blick auf den neuen Himmel und die neue Erde sagt: „Noch bevor sie rufen, antworte ich, sie reden noch, schon erhöere ich sie.“? Es wird die Zeit kommen, so verstehe ich das, in der die Kommunikation zwischen Erde und Himmel, zwischen Gott und den Menschen, zwischen Israel und seinem Gott ungestört und ununterbrochen sein wird. Ist es denn jetzt nicht so? Bleiben Gebete ungehört und Bitten unerhört? Wenn wir die Verheißung und Erwartung des Textes für die Zukunft ernst nehmen, so muß für die Gegenwart die Antwort heißen: So ist es. Es gibt die Erfahrung, daß Gebete unerhört bleiben, und es ist eine bittere Erfahrung. Haben die Menschen etwas falsch gemacht, wenn sie diese Erfahrung machen? Haben sie womöglich die Antwort überhört, die Gott gab? Ja, so kann es sein. Aber die Bibel richtet diese Frage auch an Gott selbst: Warum erhöerst Du unsere Gebete nicht, warum läßt Du so viele Menschen allein – oft dann, wenn sie am dringendsten nach Dir verlangen!?! Stimmt da etwas mit den "Leitungen" nicht? Ich höre an dieser Stelle des Textes, daß auch der Himmel, wenn man das so sagen darf, renovierungsbedürftig ist.

Bereits der Gedanke mag manche erschrecken. Ist denn Gott nicht allwissend, allmächtig, "der liebe Gott"? Und ist nicht in seinem Himmel alles perfekt? "Wie im Himmel, also auch auf Erden", beten wir - heißt das denn nicht, daß oben alles schon so ist, wie es unten werden soll? Und ist es nicht die höchste Anmaßung, Gott Fehler vorrechnen zu wollen? Ja, es ist eine Anmaßung, aber sie ist nicht größer als die scheinbar demütige umgekehrte, die Aussage nämlich, all das, was uns in der Welt an Leiden und Unrecht, an Grauen und Tod umgebe, sei Gottes Wille. ... Doch Gott kann ändern, was ist, und er kann sich ändern... Gott selbst sagt den neuen Himmel an. Die Rede von der neuen Schöpfung ernst nehmen heißt darauf zu setzen, daß die Schöpfung auch den Schöpfer nicht unverändert läßt. Deshalb wird es eine neue Erde *und* einen neuen Himmel geben. Beides zusammen steht für eine neue Beziehung zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Gott Israels und seinem Volk, zwischen Gott und den Menschen. Aber auch dann wird es noch etwas zu bitten, etwas zu erhören geben. Die neue Welt ist weder durch Perfektion noch durch Wunschlosigkeit gekennzeichnet. Auch das unterscheidet sie vom Schlaraffenland.“

Alles nur Träumereien, Phantastereien, Opium fürs Volk? Dann hätte man sich noch etwas Besseres ausdenken können. Nein, die Vision geht doch sehr an unserer Realität entlang, sie klingt mitunter abenteuerlich, aber entführt uns in kein Wolkenkuckucksheim. Sie lenkt unseren Blick einerseits auf diese harte Realität unseres Lebens, unserer Welt, zu der auch das Sterben gehört, das Trauern, die Tränen, der Schmerz, die Verzweiflung, die innere Leere. Keine Flucht in Träume. Aber sie lenkt unseren Blick dann auf Gott, der alles neu macht, der größer ist als das, was für uns so unüberwindlich und unverrückbar zu sein scheint. Und damit verändern wir uns schon, verändert sich unser Horizont.

Das erste Wort unseres Abschnittes, das beschäftigt mich sehr: „Siehe“. *Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen...* Was ist, wenn das nicht bloß eine Redensart ist, sondern wenn tatsächlich schon etwas zu sehen ist von dem neuen Himmel oder der neuen Erde? Ich muss gesehen, manchmal fällt es mir schwer, da etwas zu sehen, was Hoffnung macht, was mich anders leben lässt. Da stehe ich an einem Grab und da tut sich nichts. Ich muss die Realität des Todes genauso anerkennen wie wir alle. Aber ich erlebe es auch immer wieder, dass Menschen, die weinend an einem Grab standen, trauernd, manchmal regelrecht verzweifelt, im Laufe der Zeit wieder eine Lebensperspektive für sich gefunden haben, auch Kraft zum Leben. Ist das vielleicht ein Vorbote der neuen Welt, die Jesaja sieht. Und dann – halten Sie mich jetzt nicht für verrückt – habe ich jetzt in der Zeitung etwas sehr Verblüffendes gelesen. Sie wissen vielleicht, dass in Afrika viele Elefanten von Wilderern abgeschossen werden, weil sie das kostbare Elfenbein haben und verkaufen wollen. Seit einiger Zeit nun werden seltsamerweise vermehrt weibliche Elefanten ohne Stoßzähne geboren, die dann für die Wilderer völlig uninteressant sind. Wieso haben diese Elefanten von Natur aus keine Stoßzähne mehr? Biologen sprechen hier von einer „Blitz-Evolution“, die eigentlich naturwissenschaftlich kaum wirklich zu erklären ist. Oder sehen wir da ein ganz

klitzekleines Stück von dem, was Jesaja beschreibt, das Werden einer neuen Welt, Gott sozusagen auf frischer Tat.

Ich möchte mir jedenfalls die Hoffnung nicht nehmen lassen durch die zugegeben manchmal harte Wirklichkeit unseres Lebens und dieser Welt. Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Ich glaube, dass er die Quelle des Lebens ist, und dass alles umfassen ist von dem, was er in Händen hält, auch die, um die wir weinen. Ich glaube nicht, dass ich im falschen Film bin, sondern dass da ein neuer Film gedreht wird, von dem ich schon mal in den Trailer hineinschauen darf.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

### **Lied: Der Himmel, der ist (EG 153,1-5)**

#### **Abendmahl**

Am Abend, bevor Jesus verhaftet wurde, saß er mit seinen Jüngern zusammen, um das Passahmahl zu feiern, das Mahl, in dem Gottes befreiendes Handeln an seinem Volk vergegenwärtigt wird. Nur wenige Stunden später legten seine Feinde Hand an Jesus. Jesus wusste, dass er sterben würde. Und dennoch feiert er das Mahl, weil er wusste, dass sein himmlischer Vater größer ist als alles, größer auch als der Tod. Und so gab er dem Fest einen neuen Inhalt für alle Menschen, indem er es verknüpfte mit seinem Sterben. Es wurde zum Mahl der Hoffnung, weil Gott den, der gekreuzigt wurde, zum Leben auferweckt hat. Der Tod ist entmachtet. Menschen, die mit Gott verbunden sind, sterben nicht in die Hände des Todes, sondern in die Hände Gottes, der die Quelle des Lebens ist.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: *Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!* Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: *Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!*

Wir beten!

Barmherziger Gott,  
du lädst uns an deinen Tisch,  
um uns schmecken und sehen zu lassen, wie freundlich du bist.  
Und wir dürfen kommen, wie wir sind –  
manche von uns gelähmt von Trauer und Leid,  
bedrückt von Sorgen, verstrickt in Schuld oder Streit,  
oder bitter durch das, was nicht geworden ist, wie es sein sollte.  
Andere von uns sind voller Glück, voller Dankbarkeit  
und schäumen über vor Lust am Leben.  
Hilf, dass wir mit Brot und Kelch auch teilen,  
was uns belastet und was uns freut.  
Stärke durch dein Mahl unsere Gemeinschaft mit dir  
und auch die Gemeinschaft,, in der du uns verbunden hast.  
Amen

### **Lied: Herr, füll mich neu (056,1-4)**

#### **Einladung (Hinweise)**

Kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!  
wohl dem, der auf ihn trauet!

### **Austeilung**

Der Apostel Paulus schreibt:

***Leben wir, so leben wir dem Herrn,  
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.  
So wir leben oder sterben, wir sind des Herrn.***

Jesus Christus spricht:

***„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“***

Hiob bekennt:

***„Du reißt mich aus dem Rachen der Angst hinein in einen Raum, in dem keine Bedrängnis ist.“***

Jesus Christus spricht:

***„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“***

***„Jesus Christus spricht: „Siehe, ich mache alles neu!“***

Wir beten!

O Herr,

wir leben von deiner Freundlichkeit.

Wir haben das Brot und den Kelch an deinem Tisch empfangen.

Lass das für uns ein Zeichen sein,

dass du uns nahe bist,

dass wir deine Menschen sind:

von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.

verlass uns nie, wir bitten dich.

Sei unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.

Sei unser Frieden, wenn die sich die Unruhe in uns ausbreitet.

Sei unser fester Boden, wenn alles ins Wanken gerät.

Sei unsere Hoffnung, die uns nicht verzweifeln lässt.

Und bleibe das Ziel unseres Lebens.

Dir haben wir das Leben zu danken,

heute und in Ewigkeit. Amen

### **Lied: Durch das Dunkel hindurch (012,1-5)**

#### **Fürbittengebet / Gebet des Herrn / Segen**

Der Himmel ist dein und die Erde ist dein.

Wir sind dein.

Deine Liebe trägt den Himmel.

Deine Liebe trägt die Erde.

Deine Liebe trägt uns.

Ewiger Gott,

zu dir beten wir.

Nimm dich unserer Verstorbenen an.

Berge sie in deiner Liebe.

Halte du an ihnen fest,



wenn sie uns entgleiten.  
Sprich  
und die Worte,  
die nicht mehr gesagt wurden,  
werden aufklingen.  
Höre,  
und die Worte,  
die noch gesprochen werden sollten,  
werden Gehör finden.  
Wische die Tränen ab.  
Tröste und heile.  
Segne die Erinnerungen und  
lass uns den neuen Himmel und die neue Erde schauen.

Nimm dich der Schutzlosen an.  
Begleite sie.  
Zeige ihnen den Weg zu den Orten,  
an denen sie sicher und geborgen sind.  
Sprich,  
damit die guten Worte,  
die gesagt werden müssen.  
laut werden.  
Sprich,  
damit das Brot,  
das geteilt werden muss,  
alle satt macht.  
Richte du die, die andere verletzten.  
Heile die Wunden und  
lass uns den neuen Himmel und die neue Erde schauen.

Nimm dich der Mächtigen an.  
Begeistere sie für die Gerechtigkeit.  
Sprich,  
damit sie sich ihrer Verantwortung erinnern:  
für das Miteinander in Europa,  
für die Rechte von Flüchtlingen,  
und für die Welt, die wir unseren Kindern hinterlassen.  
Versöhne die Verfeindeten.  
Komm mit deinem Frieden und  
lass uns den neuen Himmel und die neue Erde schauen.

Nimm dich deiner Kirche an.  
Ermutige sie durch dein Wort.  
Stärke sie durch dein Mahl.  
Beschütze sie durch deine Liebe.  
Der Himmel ist dein und die Erde ist dein.  
Wir sind dein.  
Auf dich hoffen wir,  
ewiger Gott.  
Höre unsere Bitten  
durch Jesus Christus und  
lass uns den neuen Himmel und die neue Erde schauen.

Und so beten wir, wie Jesus gebetet und uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

**Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1-4)**

**Musik zum Ausgang**